

# Hochwürdigster Domherr Albert Lussi

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **99 (1958)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

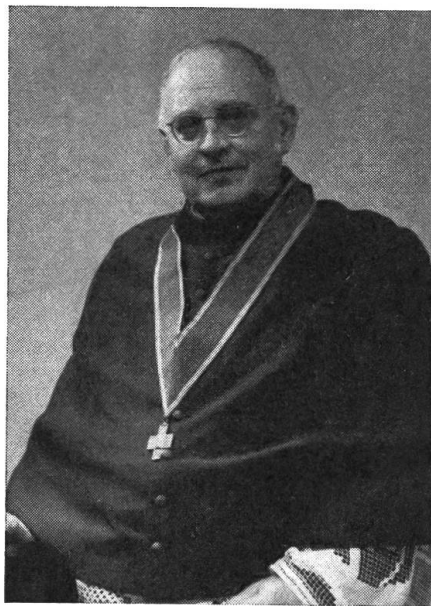
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Hochwürdigster Domherr Albert Lussi

Ein derart hellwachtes Interesse an allen Gebieten der Seelsorge, des öffentlichen Lebens, an den geistigen Strömungen und Ereignissen der Heimat und des Auslandes, findet man nur ganz selten in einer Person vereinigt. Domherr Lussi sprach von der Kanzel und in der Schulstube mit gleich schwunghafter innerer Anteilnahme und Ueberzeugungskraft. Jede Arbeit war für ihn Ausdruck seiner glühenden Begeisterung für das Reich Gottes, das geschriebene und das gesprochene Wort Mittel zur feurigen Verkündigung der göttlichen Wahrheit. Sein reiches Leben bot ihm auf vielfache Art Möglichkeiten, sein gründliches Wissen, seine Erfahrung und seine Fähigkeiten einzusetzen. Er griff nach jeder neuen Aufgabe mit ungeteilter Liebe und mit vollem Einsatz.

In Stans, im väterlichen Bauernhaus Nemmettli geboren, verbrachte er die Jugendzeit, besuchte die Schule und das Kollegium und zog nach der Matura ins Priesterseminar in St. Luzi nach Chur. Wenige Tage vor Ausbruch des ersten Weltkrieges feierte er seine hl. Primiz unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung von Stans. Ein Jahr

darnach zog er als Pfarrhelfer auf seinen ersten Seelsorgeposten nach Emmetten. Nach wenigen Jahren schon bekleidete er das Amt des kant. Schulinspektors und wurde Erziehungsrat. Die Heranbildung der Jugend lag ihm so sehr am Herzen, daß er sich dafür besser und gründlicher ausrüsten wollte. Er zog nach Freiburg an die Universität. Nach seiner Rückkehr blieb er nicht mehr lange in seinem geliebten Obwalden. Von der obwaldnerischen Kapitale kam seine Berufung als Pfarrer. Vierzehn Jahre amtierte er als Kilchherr zu St. Peter in Sarnen, von der Jugend verehrt, von den Behörden geschätzt, den Kranken und Sterbenden ein nie ermüdender Betreuer, den Familien und den Organisationen ein weiser Berater und der Presse ein eifriger und unbestechlicher Mitarbeiter. Während dieser segensreichen Tätigkeit wurde er zum bischöflichen Kom-



missar des Standes Obwalden und zum nichtresidierenden Domherr der Kathedrale Chur ernannt und in den Erziehungsrat gewählt. Diese Aemter und Ehrungen bezeugen, wie sehr seine Fähigkeiten von höchster Stelle geschätzt und gewürdigt wurden.

Dann kam unvermutet die Berufung nach Chur als Regens des Priesterseminars. Domherr Lussi, der erfahrene Seelsorger, übernahm die Leitung der Ausbildung der jungen Priester und zugleich die Professur der Homiletik, Pastoral und Katechetik. Der Abschied von seinem lieb gewordenen Sarnen fiel ihm schwer. Mit ganzer Kraft widmete er sich der neuen, schweren Aufgabe. Jedoch die Kraft wurde zu rasch verzehrt. Krank kehrte er nach drei Jahren nach Obwalden zurück. Viele Jahre mußte er sich schonen und pflegen. Die vertraute Luft seiner zweiten Heimat gab ihm nach und nach einen Teil seiner früheren Schaffenslust zurück. Der hochwürdigste Bischof von Chur berief ihn 1944 wieder zurück als Domherr an die Kathedrale. Ein unglücklicher Unfall und seine schlimmen Folgen vereitelten den Antritt dieses hohen Amtes. Domherr Lussi blieb in Kerns, einige Jahre

als Spiritual im Bethanienheim, dann im heimeligen Haus beim St. Antoni-Kirchlein. Wiederum mit dem Amt des bischöflichen Kommissars betraut, wiederum als seeleneifriger Betreuer der Jugend, lebte er, jede arbeitsfähige Stunde nützend, und diente seinem Land und Christi Reich mit Wort und Schrift.

Die Krankheit wurde immer mehr sein stetiger und sein mächtiger Hausgenosse und besiegte endlich dies kraftvolle und würdereiche Leben. In den Schatten des Kirchturms von Stans zurückgekehrt, liegt Domherr Lussi's sterbliche Hülle auf dem Priesterfriedhof in stiller Ruhe. Seine dankbaren Seelsorgskinder, die er mit vielfachen Wohltaten beschenkt, und seine vielen Freunde finden den Weg zum schlichten Grab und halten in ihren Herzen die Liebe wach.